

## Rede „Das verlorene Paradies“

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns als Düsseldorfer Künstlerinnen heute hier im Fraktionssaal der SPD die Ausstellung „Verlorenes Paradies“ präsentieren zu können.

Am Anfang war das Paradies. Aber auch: „Das einzige Paradies ist das verlorene Paradies“ (Marcel Proust). Das Wissen um das Paradies, aber auch die Erinnerung an das Paradies, die vielen Gefühlqualitäten, die mit dem Verlust verbunden sind, erzeugen ein Spannungsverhältnis. Dieses speist die kreative Energie, die sich in den Arbeiten hier zeigt.

Also kann man sagen: Am Anfang waren die Paradiese. 19 Paradiese. Denn jede Künstlerin hat ihre eigenen Vorstellungen dessen, was für sie das Paradies ausmacht. Diese Vorstellungen sind der Ausgangspunkt für die weitere kreative Auseinandersetzung mit dem Thema, und so haben wir es nicht nur mit sehr unterschiedlichen thematischen Ausgestaltungen zu tun, sondern auch mit sehr unterschiedlich ausgestalteten künstlerischen Positionen.

Sehr vielschichtig begegnen also wir Künstlerinnen dem Thema „Das verlorene Paradies“.

Beim genaueren Betrachten der Werke und der Künstlerinnentexte zeigt sich, dass sich hier verschiedene Themenbereiche finden.

Die möchte ich nun genauer vertiefen.

- 1. Das Paradies:** Das Paradies ist noch fühlbar ,die paradiesischen Zustände sind noch präsent, auch wenn die abstrakte Installation von Angela Hiß „Lost paradies“ heißt, so verkörpert sie genau dieses Spannungsverhältnis um nunmehr abstraktes Wissen und Verlust.

*1. Es wirft sich an 's Herz, auf rauschenden schweren Flügelschlag eine ernste Amethystbläue. Das Menschenpaar schreitet über den Rasen. Der blaue Äther wogt um ihre Nacktheit, eine Strahlung verborgener heiliger Quellen und aus glühenden Grotten (aus "Paradies" von Max Dautheney: mein getanztes Vergessen) (Angela Hiß)*

- 2. Erinnerungen an ein Paradies:** Was passiert, wenn die Erinnerungen verblassen? Künstlerisch zeigt sich das in den Zeichnungen von **Mauga Houba-Hausherr** : Ausgehend von in Farbe getauchte Situationen

wandelt sich die Erinnerung an die ländliche Heimat bis sie nur noch in schwarzweißen, schemenhaften Zeichnungen zu sehen ist.

*2..Beide Arbeiten illustrieren Szenen eines gesellschaftlichen Miteinanders, das ich so zum Beispiel noch in meiner ländlichen Heimat erlebe – ein Paradies, das andernorts vielfach bereits verloren ist. (Mauga Houba-Hausherr)*

In den Arbeiten von **Brigitte van Laar** werden die Erinnerungsschichten durch Collageelemente repräsentiert. „Es war einmal, es ist nicht mehr, aber es gibt kostbare Relikte“. Hier werden Collageschnipsel von Schiffen zu einem Symbol für Sehnsüchte hin zum Paradies.

### 3. Trennung von paradiesischen Zuständen

Die Trennung ist etwas, das auch körperlich schmerzlich erlebt werden kann. - Fragmente des Paradieses bleiben im Körper eingeschrieben.

**Aline Regese** nutzt die Form des Diptychons, die Zweigeteiltheit, um die mitmenschliche Trennung auf ihren Bildern erfahrbar zu machen. Ähnlich arbeitet **Marziyeh Abbas Zadeh (Rahab)**, wenn sie collageartige Gesichtsfragmente in Form des Mosaiks zusammenfügt. Es stellen sich Fragen nach der Identität zwischen Tradition und Moderne in der persischen Gesellschaft.

*3.Zersplitterte Spiegel, die das Gesicht in Fragmente teilen. Fliesen, die Geschichten aus vergangenen Zeiten bewahren. Dieses Werk erzählt von einer Identität, die zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Tradition und Moderne schwankt. Zwei Figuren – jede mit eigener Farb- und Formsprache, doch beide auf der Suche nach sich selbst. Lässt sich das verlorene Paradies in diesen gebrochenen Reflexionen wiederfinden? Oder liegt die wahre Schönheit vielleicht darin, die verstreuten Fragmente neu zusammen zufügen? (Rahab Abbasi)*

4. Ein weiterer Aspekt ist **Das verborgene Paradies** . In ihrer abstrakten Collage arbeitet **Andrea Zarp** mit Schichten und Strukturen, unter denen sich das Paradies erahnen lässt.

*4.Das verlorene Paradies? In meinen beiden Arbeiten ist das Paradies noch wahrnehmbar. Es ist in den silbrigen und goldschimmernden Hintergründen teilweise verborgen aber sichtbar - hinter zwei geschnittenen transparenten und übereinander gelegten Papierschichten. (Andrea Zarp)*

Auch in der Arbeit von **Friederike Zech** ist die geliebte alpine Landschaft der Kindheit zwar präsent, aber die Berge und Täler erhalten ihre Form von dem Auf- und Ab der Parteienentwicklung und der Wahlergebnisse,

also von statistischen Kurven und die Landschaft ist dann auch entsprechend eingefärbt.

- 5. Das zerbrechliche Paradies** ist ein weiterer Topos. In der Holzskulptur von **Guðrun Schuster** kommt die Idee vom zerbrechlichen Paradies auf. Das Paradiesische steht auf ganz zarten Füßen, als ob die paradiesische Einheit gefährdet wäre.

*5. Die Oberfläche ist von Hand geknüpft, sodass die Rundungen von innen nach aussen schwellen, und eine wellenförmige Oberfläche sich bildet. Die Form von „Aufgebrochen“ steht für die Zerbrechlichkeit und Schutzbedürftigkeit aller Lebewesen und für die Utopie des Einklangs von Mensch und Natur. (Guðrun Schuster)*

Auch in den Foto-Arbeiten von **Anja Krahe** blitzt das surreale Paradies in der flüchtigen Nachtaufnahme auf. Ein Paradies, wie sie sagt, das „schnell vorbei und verloren ist.“

- 6. Das gefährdete Paradies.** Im Wandel der Zeit verschwindet das Paradiesische immer mehr. **Manuela Pasch** hält in ihrer Malerei Wildvögel fest, die es in früheren Zeiten gab.

**Lisa Seidel** arbeitet gegenständlich und abstrakt zugleich, die asiatische anmutende paradiesische Landschaft weist regelrechte harte, abstrakte Einschnitte auf.

*6.7. In den Bildern „Verwundet I“ und „Verwundet II“ kontrastieren kühle Farbtöne mit dunklen Einschnitten, die die Harmonie der Landschaften stören. Diese Einschnitte symbolisieren eine Verletzung ursprünglicher Unversehrtheit. Im Kontext der Ausstellung thematisieren die Bilder Verlust und Veränderung in einer Welt, die Spuren der Vergangenheit trägt. (Lisa Seidel)*

- 7. Das zerstörte Paradies.**

In diesem Komplex geht es um Auswirkungen von Machtstrukturen, die einen kulturellen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Wandel herbeiführen.

**Tamine Mirmothahari** verhandelt in ihren Arbeiten die Situation in Persien. Zum einen in dem Werk „Interpretation des Schlafes“ den Kulturkampf des Schahs, der sich im Ikonoklasmus, in der Zerstörung von Bildern zeigt. Das zerstörte Wandbild erscheint als mosaikartiges ornamentales Fragment, zeugt noch von einer anderen Kultur. Aber auch

um den persönlichen Einsatz im Kampf der Frauen um Freiheit geht es in der Plastik „Paris Song“. Hier setzt sie den Frauen, insbesondere der mutigen Freundin Pari ein Monument.

*7. Pari Song ist ein Denkmal für meine Freundin Pari und die Menschen, die sich selbst in Gefahr bringen, um Freiheit zu erlangen. (Tahmineh Mirmotahari)*

Das Thema Umweltzerstörung greifen **Claudia Grundei** und **Britta Meier** auf. Weist Claudia Grundei in ihrer Plastik auf die prekären Folgen der Abholzung hin, zeigt Britta Meier in ihrem Wasserfallbild „El Salto: El Salto“, wie ein einst berühmter Wasserfall, der „Niagarafall Mexikos“ durch die Ansiedlung von Großindustrie und laxen Umweltbestimmungen zu einer Bedrohung für Umwelt, Natur und Mensch, mit zum Teil tödlichen Folgen geworden ist. Das Wasser wird nun „agua negra“ – schwarzes Wasser genannt. Die Zweiteilung des Diptychons bringt den einstigen intakten Zustand und den toxischen Ist-Zustand zusammen.

## **8. Was kommt dann? Wie mit den Veränderungen umgehen?**

Gleich fünf Künstlerinnen stellen sich in ihren Arbeiten diese Frage.

**Renate Linnemeiers** Portratarbeiten „Die Zeiten sind vorbei“ handeln von der Reflexion in schwierigen Zeiten.

*8. Das persönliche Paradies ist so unterschiedlich wie wir Menschen sind. Was ist, wenn, wie so oft, das Leben nicht so läuft wie geplant, vielleicht ganz aus dem Ruder läuft. Dann hadern wir mit unserem Schicksal, träumen von besseren Zeiten. Von unserem verlorenen Paradies. (Renate Linnemeier)*

Bei **Marion Müller Schrolls** Plastik erscheint das Paradies im Einklang mit dem Wandel. Sie zeigt die Erdgöttin Gaia auf einer Kugel sitzend mit einer Kugel in der Hand. Hier klingt das Fortuna-Motiv an, Gaia kann so also als Glücksgöttin des Wandels verstanden werden, die die Weltenkugel in der Hand hält. Eine Arbeit, die Zuversicht ausspricht.

*9. Wenn dunkle Wolken aufziehen und man sich erschrocken von der Welt abwenden möchte, so bleibt die Gewissheit, dass die Sonne dem Gewitter folgt. (Marion Müller-Schroll)*

Um neue Paradiese, die bei allem Verlust wieder aktiv gesucht werden, geht es in den Arbeiten von Yolanda Encabo, Beate Hansen und Birgit Verbeeck.

**Yolanda Encabos** Bilder im Stil des fotografischen Realismus zeigen neu gefundene paradiesische Situationen, buchstäblich neue Ufer.

In den abstrakten Arbeiten von **Beate Hansen** werden Erinnerungen verwandelt: Neue Türen öffnen sich farbenfroh in einen neuen meditativen Aggregatzustand hinein.

**Birgit Verbeeck**s abstrakte malerische Arbeiten nehmen das Fenstermotiv auf: Das Blau ist hier Farbe der Hoffnung auf Wandel, der durch eigene Transformation erfolgt.

***10.**Das Fenster zur Hoffnung – ist der Glaube und die klare Erwartung auf eine bessere Zukunft!*

*„Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.“ (von Mahatma Gandhi) (Birgit Verbeek)*

Konzept: Britta Meier, Beate Hansen

Text: Britta Meier